

### Heutige Verbreitung (Abb. 4)

Die heutige Verbreitung entspricht noch den Angaben vor 100 Jahren. Seine Standorte, Raine, Ufer, trockene Wiesen oder Straßenböschungen wurden in dieser Zeit nicht weniger, sondern eher mehr.

### Allgemeine Verbreitung

Die ca. 350 Arten der Hartheugewächse besiedeln ein Ganzweltareal mit einem Schwerpunkt in den Andenländern und in Mittelamerika; dort treten sie meist als Holzgewächse auf. Das Gemeine Hartheu siedelt in der gesamten europäischen Region bis Nordskandinavien (65 Grad nördliche Breite), ist in weiten Teilen des Orients und in Westsibirien ebenfalls zu finden. Die Artengruppe ist schwer zu trennen, da sie sehr vielgestaltig ist, was auf Bastardierungen schließen läßt. Ihre weite Verbreitung wird womöglich durch den Menschen gefördert, denn in Amerika ist das Hartheu ein lästiges „Unkraut“. In Tirol erreicht es Hö-

hen von 1700 m und im Wallis solche von 2000 m.

### Anwendung in der Heilkunde

Die Droge wird heute nicht mehr verwendet. Es gibt allerdings Fertigpräparate, die in der Phytotherapie zur Behandlung von funktionellen und traumatischen Depressionen dienen. Neben ätherischen Ölen, Gerbstoffen und dem Farbstoff Hypericumrot, enthält die Pflanze ein gegen verschiedene Bakterien aktives Phytonzid, das Imanin, das sich bei Brandwunden 2. und 3. Grades als besonders wirksam erwies.

### Randbemerkungen

Bei allen Pflanzen der Gattung *Hypericum* kommen Sekretgänge und Sekretbehälter in praktisch allen Organen vor. Diese entstehen durch Auseinanderweichen von Zellen, die als lysigene Entwicklung bezeichnet wird. Darin werden ätherische Öle, Balsame und Harze abgelagert. Beim Tüpfel Hartheu sieht man solche bei durchscheinendem Licht in den Blät-

tern als dunkle Punkte.

Das schon genannte Hypericumrot – Hypericin und Pseudohypericin – ist eine photosensibilisierende Substanz, die eine Steigerung der Lichtempfindlichkeit der Haut verursacht. Beim Weidevieh kann dadurch die sogenannte Lichtkrankheit hervorgerufen werden. Bei hellfarbigen Tieren kommt es nach dem Fressen von Johanniskraut zu brandblasenähnlichen Erkrankungen am Maul. Das führt sogar zu einer Hämolyse der roten Blutkörperchen. Solche Fälle wurden aus New Jersey, Nordafrika und Australien bekannt. Aber auch andere Pflanzenfamilien, wie Gräser und Kleeartige können derartige Erscheinungen verursachen.

Der Name *Hypericum* leitet sich aus dem gr. *hypèrikon*, ein der Heide ähnliches Kraut, ab; zu *hypó* = unter und *ereike* = Heidekraut. Die Pflanze wächst zwischen dem Heidekraut an trockenen Standorten. *Perforatum* zu lat. *perforatus* = durchbohrt, durchlöchert; die durchscheinenden Punkte der Blätter sehen wie Löcher aus.

## Die Pannonische Bergeidechse stirbt aus!



Erich SOCHUREK  
Hetzgasse 42/10  
A-1030 Wien

JACQUIN beschrieb 1787 die Bergeidechse vom Schneeberg (2.075 m) als *Lacerta vivipara*. FITZINGER berichtet 1832 über Funde bei Moosbrunn (182m) und bei Margarethen am Moos (164 m) im Wiener Becken. Während die Alpenpopulation ihren Lebensraum mit Alpensalamander, Kreuzotter und Schneemaus teilt, leben die tiefländischen Bergeidechsen zusammen mit Donaukammolch, Balkanmoorfrosch, Wiesenotter und Steppenstreifenmaus.

Da sich die pannonische Form durch höhere Schuppenzahlen (Abb. 2), vermehrte Temporalia und völlig getrennte Praefrontalia von der Alpenpopulation unterscheiden, zeigen sie auch eine größere phylogenetische Ursprünglichkeit (STUGREN, 1968), was auf verschiedene Einwanderungszeiten zurückgeht. LAC und KLUCH (1968) haben daher meiner Meinung nach richtig gehandelt, wenn sie die Exemplare aus dem pannonischen Raum der Ostslowakei als *Lacerta vivipara pannonica* beschrieben.

### Verbreitung

Die Verbreitung dieser Form reicht durch die Ungarische Tiefebene bis zum Neusiedler See und durch das Wiener Becken bis an das Südufer der heute zur Rinne degradierten Liesing. Dort kam sie 1938 noch auf einer kleinen Sumpfwiese vor. Im ganzen Verbreitungsgebiet ist sie von *L. v. vivipara* deutlich getrennt. Ob die am Nordrand der Adria und in der Poebene heute schon seltenen Bergeidechsen auch zu *L. v. pannonica* gehören oder noch unbeschrieben

sind, müßte sich mittels moderner Untersuchungsmethoden herausfinden lassen. Fundortangaben von Bergeidechsen aus dem Wienerwald beruhen auf Verwechslung oder immer mißglückten Aussetzungsversuchen! DELY (1978) sieht die oben genannten Merkmale aus der Ganzheit der Art als eine kontinuierliche Variation und *L. v. pannonica* nicht für rechtsgültig. Seiner Ansicht schlossen sich einige Autoren an, die noch nie lebende oder tote Schneeberg- und Neusiedler-See-Tiere vergleichen konnten. Auch DELY hat noch nie Schneebergtiere (*Terra typica*) untersucht. BÖHME (1984) hält es nicht für unwahrscheinlich, daß in Europa doch zwei Unterarten existieren, für deren zweite der Name *pannonica* anzuwenden ist.

Bei meinen früheren Beobachtungs-



Abb. 1: *L. v. pannonica* vom Neusiedler See. Alle Aufnahmen vom Verfasser

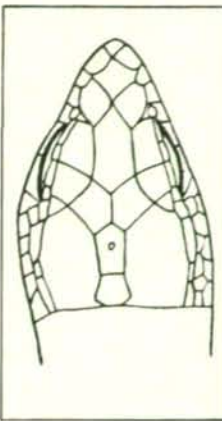


Abb. 2: *L. v. pannonica*: Eine der häufig vorkommenden Anordnungen der Kopfschilder.



Abb. 3: Fundort von *L. v. pannonica* am Neusiedler See.

fahrten im Wiener Becken, sah ich auf den Feuchtwiesen stets viel mehr Zauneidechsen (*Lacerta argus* LAUR. 1768) und Wiesenottern (*V. u. rakosiensis*) als *L. v. pannonica*. Zwischen 1938 und etwa 1950 war diese Eidechse noch in der Umgebung folgender Orte zu finden:

#### Wiener Becken

In Wien-Favoriten an einer einzigen feuchten Stelle am Südufer der Liesing. Um Himberg, östlich von Gumpoldskirchen, bei Tribuswinkel und entlang von Piesting und Fischa zwischen Mitterndorf und Schwadorf. Ein- oder zweimal sah ich sie auch auf Wiesen an der Leitha (etwa 1941), ohne mich genau erinnern zu können, wo es war. Bei Schwadorf beobachtete ich sie mit I. Brecher 1958 und 1959 mehrmals. Man war gerade dabei, den Fundort trocken-zulegen. In der weiteren Umgebung von Moosbrunn lebte 1984 noch eine Kleinstpopulation.

#### Nordburgenland

In Neusiedel am See beobachteten Ingeborg Kröhnke und ich 1958 zwei Stück auf einem Schilfhafen auf der Lichtung gegenüber dem Seemuseum. Zwischen Weiden und Podersdorf leben heute noch zwei Kleinstpopulationen, während die Wiesenotter hier bereits ausgestorben ist und die gestreifte Ringelnatter sowie die sehr seltene Schlingnatter kaum mehr zu beobachten sind. MACHURAS Fundortangabe „Sandeck“ suchte ich immer erfolglos ab. Auch im österreichischen Teil des Hansag dürfte der Bestand erloschen sein, denn ich sah hier in den letzten 30 Jahren kein Exemplar mehr.

#### Ursachen des Aussterbens

Überwiegend durch Landkultivierung, Entwässerung, Dünge- und



Abb. 4: *L. v. vivipara* vom Schneeberggebiet.



Abb. 5: Fundort von *L. v. vivipara* im Schneeberggebiet.

Schädlingsbekämpfungsmittel. Dazu kommen noch die sehr häufigen Fasane, die Störche, verschiedene Falken und früher auch vereinzelt Schlingnatter und Wiesenotter. Keine der mir bekannten letzten drei Populationen ist so groß, daß man von einem gesicherten Bestand sprechen könnte. Ich halte es auch nicht für ausgeschlossen, daß die letzten österreichischen *L. v. pannonica* das Opfer ausländischer Zoologen werden, die oft genug ihre Heimreise in mit Tieren vollgestopften Kleinbussen antreten und, daheim angekommen, unbefangen über Natur- und Artenschutz schreiben oder in Rundfunk und Fernsehen darüber sprechen!

#### Literatur:

- BÖHME, W., 1984: Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. AULA-Vlg. Wiesbaden, Bd. 2/1, 362-393.
- DELY, O. G., 1978: Angaben zur morphologischen Variation der Eidechsenarten Ungarns. Vert. Hung., Budapest, 18, 7-53.
- FITZINGER, L. J., 1832: Beitr. Landesk. Österr. u. d. Enns, V. 1, S. 280 - 340.
- JACQUIN, J. J., 1787: Nova Acta helvet., v. 1, p. 33 (L. v.).
- LAC, J. und KLUCH, E., 1968: Die Berg-eidechse der Ostslowakischen Tiefebene als selbständige Unterart *L. v. pannonica* n. Subsp., Zool. Listy, Brno, 17, 2: 157 - 173.
- SOCHUREK, E., 1978: Die Lurche und Kriechtiere Österreichs nach dem Stand von 1978. Mitt. Zool. Ges. Braunau, 3, 5/7: 131 - 139.
- STUGREN, B., 1968: Systematics of the lizards of the section *Zootoca* Wagler. Trav. Mus. Hist. Nat. „Grigore Antipa“, 8, 2: 1037 - 1044.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [1985\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Sochurek Erich

Artikel/Article: [Die Pannonische Bergeidechse stirbt aus! 26-27](#)